

<https://www.youtube.com/watch?v=LPdkxKUCHF8&t=1211s>

Ich frage die Landesregierung: Welchen Einfluss hat die geübte Kritik des hessischen Landesverbands des Steuerzahlerbundes an der Kostenentwicklung vergangener Hessentage im Zusammenhang mit einer vorgeschlagenen Reduzierung der Dauer des Festes auf drei Tage auf die Planung künftiger Hessentage?

Präsidentin Astrid Wallmann:

Herr Staatsminister Wintermeyer, Sie haben das Wort.

Axel Wintermeyer, Minister und Chef der Staatskanzlei:

Frau Präsidentin, keinen Einfluss.

Präsidentin Astrid Wallmann:

Es gibt eine Nachfrage des Abg. Kahnt. Sie haben das Wort.

Rolf Kahnt (fraktionslos):

Vielen Dank. – Welche Überlegungen leiten die Landesregierung, um die steigenden Kosten von Hessentagen auf der Ebene von Land und Kommunen in den Griff zu bekommen?

Präsidentin Astrid Wallmann:

Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.

Axel Wintermeyer, Minister und Chef der Staatskanzlei:

Herr Abg. Kahnt, aufseiten der Landesregierung haben wir derzeit keine steigenden Kosten bei Hessentagen zu verzeichnen. Seit 2019 sind die Kosten gedeckelt. Das Land stellt 6,5 Millionen € als Investitionsmittel und 2 Millionen € für den Defizitausgleich bereit. Die steigenden Kosten der Städte hängen immer damit zusammen, wie die eigentlichen Planungen der Städte sind; denn Veranstalter des Hessentages ist nicht das Land Hessen, sondern die Stadt selbst.

Beim letzten Hessentag in Pfungstadt musste noch einmal nachgesteuert werden, weil sich die Kosten, insbesondere im Bereich der medizinischen Versorgung – sprich: bei den Weiß- und Blaulichtern – erhöht haben. Das Land Hessen, vertreten durch die Hessische Landesregierung, hat zugesagt: Wenn unabwendbare, unvorhersehbare Kosten in Städten und Gemeinden entstehen, werden wir das partnerschaftlich lösen, so wie wir das in der Vergangenheit gemacht haben. Lassen Sie mich vielleicht noch Folgendes sagen – ich wollte Ihnen ja nicht nur mit einem Wort antworten, das wissen Sie, Herr Kahnt; aber, wenn Sie eine solche Suggestivfrage stellen, kann ich nur mit Ja oder Nein antworten –: Es ist eine rituelle Kritik des Bundes der Steuerzahler – es wird im Grunde immer nur die veranstaltende Stadt in jeder Pressemitteilung ausgetauscht –, und wir werden zu jedem Hessentag mit den gleichen

Forderungen befasst. Der Hessestag ist keine gigantische Landesparty, sondern er ist vielmehr ein großer Hessestreff. Ich will durchaus sagen, dass der Bund der Steuerzahler in diesen Fragen mit seiner Kritik lediglich auf die Aufwendungen des Hessestages schaut, aber nicht auf die Investitionen – und vor allen Dingen auch nicht auf den unbezahlbaren immateriellen Wert, allein beim Ehrenamt.

Ich will Ihnen kurz zurufen – ohne zu sagen, was ich so alles am Wochenende mache; aber ich war gestern in Oberursel zum zehnjährigen Jubiläum des Netzwerks Oberursel –: Das ist eine Ehrenamtsagentur, die sich infolge des Hessestages 2011 in Oberursel durch den damaligen Bürgermeister Brum mit zwölf Leuten, die dabei waren, gebildet hat. Da sind heute über 300 Leute drin, die im sozialen, kulturellen und gemeingeseftlichen Bereich tätig sind. Das zeigt, dass der Hessestag nicht nur zehn Tage dauert, sondern – wie wir das immer sagen – über zehn Jahre wirkt. Das ist entsprechend mit abzugleichen.

Ich will einen letzten Punkt ansprechen, den Sie mit Ihrer Frage insinuiert haben, zumal darauf auch vom Bund der Steuerzahl rekurriert wird. Es handelt sich um einen Trugschluss, dass ein Hessestag im Umfang von drei Tagen einen geringeren Gesamtaufwand als ein Hessestag im Umfang von zehn Tagen mit sich brächte. Die Kosten für die personalintensiven Leistungen werden dann zwar eingespart, jedoch stehen dem weniger Einnahmen für Stadt und Vereine gegenüber. Wir müssen davon ausgehen, dass natürlich auch die Sponsoren einen geringeren Beitrag für ein kürzeres Fest leisten würden. Jetzt kommt an sich das Wichtigste: Bei der Flächenherrichtung und den Infrastrukturmaßnahmen, die ein Hessestag erfordert, würde es zu keinerlei Kostenersparnis kommen; denn das Zelt muss aufgebaut werden. Ob es drei oder zehn Tage steht – der Aufbau und der Abbau sind gleich teuer.

Präsidentin Astrid Wallmann:

Vielen Dank. – Als Nächster hat sich Herr Abg. Felstehausen von der Fraktion DIE LINKE zu einer Nachfrage gemeldet.

Torsten Felstehausen (DIE LINKE):

Vielen Dank. – Herr Wintermeyer, liegen Ihnen Zahlen für die Aufwendungen des Landes Hessen für Ministerien und Landesbehörden im Zusammenhang mit der Durchführung des jährlichen Hessefestes vor – wenn ja, wie hoch sind sie?

Präsidentin Astrid Wallmann:

Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.

Axel Wintermeyer, Minister und Chef der Staatskanzlei:

Frau Präsidentin, Herr Kollege Felstehausen, sie liegen mir nicht vor, genauso, wie die Landtagspräsidentin wahrscheinlich nicht wissen würde, welche Aufwendungen die Fraktionen haben. Aber wenn Sie wünschen, kann ich Ihnen die Zahlen selbstverständlich nachliefern.

(Torsten Felstehausen (DIE LINKE) nickt.)

Sie werden sich aber wahrscheinlich in dem gleichen Bereich wie diejenigen der Fraktionen bewegen.

Präsidentin Astrid Wallmann:

Als Nächster hat sich der Abg. Dr. h.c. Hahn gemeldet. Sie haben das Wort.

Dr. h.c. Jörg-Uwe Hahn (Freie Demokraten):

Vielen Dank. – Herr Staatsminister, halten Sie es in Zeiten, in denen die Kommunen immer mehr rechnen müssen, noch für zeitgemäß, dass das Fest der Hessen, so jedenfalls Georg August Zinn – auch wir alle, die Verantwortung hatten oder haben, haben das in jeder Rede immer wieder gesagt –, auf Kosten und zulasten der Kommunen durchgeführt wird und dass der Landtag bzw. die Landesregierung sagt: „Wir zahlen 7 Millionen €“? Ist das noch zeitgemäß?

Präsidentin Astrid Wallmann:

Herr Staatsminister, Sie haben das Wort.

Axel Wintermeyer, Minister und Chef der Staatskanzlei:

Herr Kollege Dr. Hahn, der Hessentag ist zeitgemäß, um es konkret zu sagen; denn dort trifft Tradition auf Moderne, und Menschen aus allen Teilen unseres Landes kommen, informieren sich und tauschen sich aus, beispielsweise auch über Demokratie in unserem Land. Allein in der Landesausstellung, also dort, wo die Fraktionen untergebracht sind, waren nach den Zählungen, die wir durchgeführt haben, immerhin 245.000 Besucherinnen und Besucher. Das bekommen Sie sonst nicht so schnell zusammen.

2019 haben wir die Entscheidung getroffen, nachdem Kritik geübt worden ist, dass der Hessentag so teuer sei und das Land hohe Forderungen an die Kommunen stelle, auf insgesamt 8,5 Millionen € zu deckeln, wovon 2,5 Millionen € als Verlustabdeckung genutzt werden können. Ich sage hier, ohne dass es eine Entscheidung gibt: Wir müssen uns überlegen, wie weit wir möglicherweise Lebenshaltungskosten indexieren und diesen Defizitausgleich anpassen müssen. Das hat sich von 2019 bis heute bekanntlich weiterentwickelt. Darüber wird im nächsten Jahr sicherlich auch zu diskutieren sein. Aber es ist nicht so, dass wir die Kommunen mit den Kosten sitzen lassen. Das Zweite ist: Das Land fordert fünf Kernmodule. Die teuersten sind die Landesausstellung, die Hessentagsstraße, die Parkplätze und der Umzug. Ansonsten kann die Stadt völlig selbst und frei entscheiden, was sie tut. Es war in diesem Haus zumindest mehrheitlich der Wille, dass wir die Städte nicht mit Landesvorgaben okkupieren, die sie kaum erfüllen können. Wir wollen, dass größere, aber auch kleinere Städte die Durchführung von Hessentagen übernehmen. Daher ist diese Flexibilität zumindest politisch gewünscht.

Präsidentin Astrid Wallmann:

Für eine letzte Nachfrage hat sich der Fragesteller, Herr Abg. Kahnt, zu Wort gemeldet.

Rolf Kahnt (fraktionslos):

Frau Präsidentin, bitte gestatten Sie mir, dass ich Herrn Staatsminister Wintermeyer ausdrücklich für die Beantwortung meiner ersten Frage danke. Ich habe sonst keine weiteren Zusatzfragen.

(Heiterkeit Minister Axel Wintermeyer, SPD und Jan Schalauske (DIE LINKE))

Präsidentin Astrid Wallmann:

Herr Kahnt, das ist so eigentlich nicht vorgesehen. Wir lassen das jetzt so im Raum stehen. Aber ich möchte Nachahmer bitten, das zu unterlassen.